28. Jahrgang. Freitag, 16. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15946. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Schauplatz und Chancen eines Krieges Deutschlands und Oesterreichs gegen Rußland.

Von der Menge von Conjecturalartikeln über die Aussicht eines Krieges gegen Rußland, die man vor einigen Monaten lesen konnte, hebt sich wohlthuend ein Werk ab, welches die Hellwing'sche Hofbuchhandlung unlängst veröffentlichte, und dem der Autor den Titel „Von der Weichsel bis zum Dnjepr" gegeben hat. Hier haben wir etwas anderes vor uns als Hypothesen und darauf basirte Schlüsse, denn das Werk bietet uns die Resultate sorgfältigster Beobachtung von Land und Leuten, von Organisation und Dislocation der russischen Wehrkraft, von Bahnen und Wegenetz und als Product dieser Factoren und der Quintessenz der Erfahrungen der Kriegsgeschichte ein sicheres Urtheil.

Wegen der Zuverlässigkeit und der hohen Bedeutung des Werkes wollen wir, einem Auszuge des militärischen Mitarbeiters des „Hamb. C." folgend, unseren Lesern wenigstens ein Resumé seiner hauptsächlichsten Angaben bringen.

In dem ersten, geographisch-statistischen Theile der Studie bespricht der Verfasser zunächst das Land zwischen Weichsel und Dnjepr und rechnet, von den ehemals polnischen Provinzen des deutschen Reiches absehend, auf das östliche Kriegstheater, das Generalgouvernement Warschau, die littauischen und westrussischen Gouvernements Kowno, Wilna, Grodno und Minsk, die südwestlichen Gouvernements Wolhynien und Podolien, die österreichischen Kronländer Galizien und Bukowina. Das Klima des Landes wird im Allgemeinen als demjenigen des östlichen Norddeutschland nahe stehend, nur durch die vielen Waldungen und Flüsse feuchter und wegen der vielen Ueberschwemmungen als der Gesundheit nachtheiliger bezeichnet. Die Charakterisirung der allgemeinen Oberfläche des Landes und der Bewässerungsverhältnisse führt zu dem Schlusse, daß für alle Operationen auf dem polnischen Kriegsschauplatze Jahreszeit und Witterung von höchster Bedeutung, Frühjahr und Herbst mit ihrem anhaltenden Regenwetter ebenso, wie plötzliches Thauwetter im Winter, die ärgsten Feinde des Soldaten sind.

Auf die Kriegsführung influiren naturgemäß die Beschaffenheit der Wohnplätze, die Bevölkerungsdichtigkeit und der Ertrag von Landwirthschaft und Viehzucht. Die meist hölzernen Bauten, die noch dazu in ihren Abmessungen sehr gering gehalten sind, machen einestheils die Unterbringung der Truppen in Polen und Westrußland sehr schwierig, verweisen bei ihrer sporadischen Zerstreuung fast überall auf das Bivouakiren und eignen sich absolut nicht zu Vertheidigungszwecken, weshalb der Kampf im freien Felde die Regel sein wird. Die Dichtigkeit der Bevölkerung erreicht nur im Generalgouvernement Warschau 55 Einwohner auf 1 Quadratkilom., d. h. ungefähr so viel, wie in Westpreußen, überall sonst ist sie geringer. Landwirthschaft und Viehzucht liefern in den Weichselgouvernements einen nicht unbedeutenden Ueberschuß über den Bedarf. Dies bildet einen Factor für den Beweis, daß bezüglich der Verpflegung auch in Polen bei zweckmäßigen Vorkehrungen die Kriegführung mit Massen möglich ist.

Die Festungen an der Weichsellinie, am Narew, Bober und Bug anlangend, so sind Warschau, Praga, Iwangorod und Nowo-Georgiewsk neuerdings in verschanzte Lager umgewandelt; das alte, sogenannte polnische Festungsdreieck Modlin-Praga-Sierock hat als solches für die heutige Kriegführung wenig Bedeutung mehr. Der Schwerpunkt der Vertheidigung Polens liegt in dem Abschnitt, der durch Weichsel, Bug und Narew gebildet wird. Für eine Offensive auf dem linken Weichselufer haben vor allem Warschau und Iwangorod Bedeutung. Die Einrichtungen des ersteren gestatten die Concentration einer großen Anzahl Truppen, deren Uebergang auf das linke Weichselufer mehrere breite Brücken vermitteln. Iwangorods Wichtigkeit ist durch die Fertigstellung der Bahn Iwangorod-Dombrowo und ihrer eisernen Weichselbrücke enorm gestiegen, indem nunmehr 2 Ausfallpforten gegen den großen Festungshalbkreis Königsberg-Danzig-Thorn-Posen-Krakau-Przemysl und Lemberg zur Verfügung stehen. Am Bober (Bobra) bildet ein Sperrfortsystem westlich Goniadz den Schutz der Eisenbahn Bialystock-Grajewo, am Bug die Festung Brest-Litowsk gewissermaßen ein Reduit für Iwangorod-Warschau-Goniadz. Im Nordosten am Njemen ist die Fortificirung von Kowno in Angriff genommen.

Nicht weniger wichtig als das Kapitel über Festungen sind diejenigen, welche vor dem Wege- und Bahnnetz handeln. Die Entwickelung des russischen Eisenbahnnetzes zum Zwecke von Concentrations-Transporten und des strategischen Aufmarsches muß eine ungenügende genannt werden; stehen ja doch an durchgehenden Linien nur die Bahnen: Petersburg-Wilna-Bialystock-Warschau, Moskau-Brest-Litowsk-Warschau und Odessa-Kiew-Bublin zu Verfügung. Es tritt hinzu, daß einestheils die Hauptbahnen den österreichischen bezw. preußischen Grenzen sich bedenklich nähern, daher leicht unterbrochen werden können, daß anderentheils eingeleisiger Bau, sehr geringe Fahrgeschwindigkeit, Mangel an rollendem Material, ungenügende Schulung und Unzuverlässigkeit des Bahnpersonals die Leistungsfähigkeit nicht gerade zu heben geeignet sind. Schon daraus darf der Schluß gezogen werden, daß der strategische Aufmarsch der russischen Armee an der Westgrenze erst weit später beendigt sein kann als der der deutschen und österreichischen, um so mehr, als auch der glatte Verlauf der Mobilmachung auf gerechte Zweifel stößt.

Russische Angaben datiren die Vollendung der Mobilmachung von Infanterie und Artillerie auf den 15. Tag. Bedenkt man jedoch die Weite der Räume, die geringe Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes, die außerordentliche Schwierigkeit der Controle der Reservisten, das Factum, daß die Vorarbeiten für die Mobilmachung beim russischen Großen Generalstabe (Hauptstabe) in Petersburg centralisirt sind, wodurch natürlich eine Reihe von Frictionen entstehen muß, endlich den Umstand, daß Rußland eine allgemeine Mobilmachung niemals durchgemacht hat und bei seiner letzten partiellen 1877/78 ein klägliches Fiasco erlebte, so dürften unsere Zweifel durchaus gerechtfertigt erscheinen.

Der operative Theil der Studie setzt sehr richtig den Kampf des alliirten Oesterreich-Deutschland gegen Rußland voraus, Deutschland erwüchse aus dieser Bundesgenossenschaft nicht allein eine bedeutende Steigerung der im Felde verwendbaren Kräfte, sondern vor Allem auch eine besondere Gunst der strategischen Lage, indem die galizischen Grenzlande, sich nahe an das eigentliche Rußland heranschiebend, für das österreichische Heer den Weg verkürzen und geradezu zum Stoß in die linke russische Flanke auffordern. Der deutschen Armee stehen für den Aufmarsch gegen Osten eine große Anzahl leistungsfähiger Bahnlinien zur Verfügung, so daß der strategische Aufmarsch sowohl an der oberen Oder als an der Warthe auf dem rechten oder linken Weichselufer und am Pregel erfolgen kann. Transversalverbindungen erlauben Verschiebungen und im Vereine mit der Initiative, welche die Schlagfertigkeit des Heeres garantirt, eine beliebige Richtung der Operationen. Von den 15 Armeecorps Oesterreichs werden voraussichtlich 30 Infanterie- und 10 Cavalleriedivisionen, entsprechend den Bahnlinien über Przemysl und Olmütz-Krakau, in zwei Gruppen aufmarschiren.

Nachdem im kriegsgeschichtlichen Theile nachgewiesen worden, daß Napoleon's Krieg 1812 am Mangel zweckmäßiger Vorkehrungen für Verpflegungsvorschub zugleich mit Ausnutzung der Hilfsquellen des Landes und an rücksichtslos ununterbrochenem Vorrücken, ohne jedesmal eine neue Basis zu schaffen, gescheitert sei, wird betont, daß die Verpflegung nur durch systematisches Vorgehen der Verwaltung, Dotirung der Truppen mit zahlreichem leichten Fuhrwerk und freihändigem Ankauf für die Magazine sichergestellt werden kann, der Kriegsbrückenbau und der Wassertransport ganz besondere Wichtigkeit erlangt. Den genannten Forderungen Rechnung tragend und den Eigenthümlichkeiten des Kriegstheaters sich anpassend, kann dann aber auch eine moderne Massenarmee ihre Operationen mit Zuversicht beginnen.

Zweck derselben muß zunächst die Niederwerfung des russischen Heeres sein. Da dieses bezüglich seines Aufmarsches an der Westgrenze an bestimmte Gebiete gebunden ist, so ergeben sich bald drei Operationsfelder: Das littauische am unteren Njemen, das polnische zwischen Weichsel und Bug, das wolhynische am oberen Bug und Styr. Auf einem derselben werden die Hauptmassen eingesetzt und die Hauptentscheidungen fallen. Das Selbstgefühl Rußlands einestheils, die Befestigung von Warschau und Kowno, Iwangorod und Nowo-Georgiewsk lassen nicht annehmen, daß die russische Armee sofort den Rückzug in's Innere antreten wird. In der Nähe der Grenzen wird es daher zu den ersten Entscheidungen kommen. Wird sie für die Alliirten günstig, so muß eine Vertheidigungslinie mit schwächeren Kräften besetzt, mit dem Reste die Belagerung von Kowno, Georgiewsk, Warschau und Brest unternommen werden. Zu einem Fortführen der Operationen über die Linie Brest-Wilna, später über die Linie Kiew-Smolensk gehört eine durchaus solid eingerichtete Basis. Ehe dies möglich ist, muß der Besitz der Weichsel- und Njemen-Festungen freie Verfügung über die Eisenbahnen gestatten, die Verwaltung des Landes in die Hand genommen werden. Als Etappenlinien für die drei Armeen ergeben sich die Bahnen Lemberg-Radziwilow-Kiew, Warschau-Brest-Smolensk, Kowno-Wilna-Minsk.

Mit ihnen ist der Zug nach Moskau kein Wagestück, sondern eine normale Unternehmung, der Vormarsch bis in die Linie Kursk-Moskau, der von vornherein ins Auge gefaßt werden muß, durchführbar. Ob man das Ziel in einem Feldzugsjahre erreicht, hängt von der Jahreszeit der Eröffnung und von der Zähigkeit des Widerstandes ab. Als Operationsbasis würden für die Alliirten bis zum Dnjepr die Bug- und Njemen-Linie dienen, dann der Dnjepr, von dessen oberem und mittlerem Laufe die Heeresgruppen concentrisch auf Moskau vorgehen müßten; denn auch heute gilt noch das napoleonische Wort: „In Moskau, nicht in Petersburg muß Rußland überwunden werden!"

Alles in allem scheint der Beweis geführt zu sein, daß ein Krieg in das Innere Rußlands hinein keineswegs unmöglich ist, daß ferner Rußland allein weder heute noch in den nächsten Jahren im Stande ist, den Kampf gegen seine westlichen Nachbarn mit Erfolg aufzunehmen.

Lehren der Würzburger Eisenbahnkatastrophe.

Das Reichseisenbahnamt hält es für erforderlich, zu erklären, daß es sich mit dem Würzburger Eisenbahnunfall nicht zu befassen hat, weil seine Competenz auf Baiern nicht ausgedehnt sei. Das ist richtig. Wenn sich aber das Reichseisenbahnamt mit den Umständen, welche den Unfall veranlaßt haben, etwas näher bekannt macht, dann wird es vielleicht doch finden, daß es wohl thäte, sich um die Sache zu kümmern, damit wenigstens die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vermieden wird. Die nächste Veranlassung des Unfalls ist, wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Versehen irgend eines oder mehrerer der Betriebsbeamten; aber die Grundursache ist die Art des Betriebs auf der Würzburg-Rottendorfer Strecke.

Schon der eingeleisige Betrieb einer durch Courierzüge befahrenen Strecke, wie es die Bamberg-Würzburger ist, ist gefährlich; besonders gefährlich aber ist eine Betriebsführnng, wie sie auf der Strecke Rottendorf-Würzburg stattfindet. Hier laufen zwei eingeleisige Bahnen, nämlich neben der Bamberg-Würzburger die Nürnberg-Würzburger, welche auch in der Regel eingeleisig benutzt werden, d. h. so, daß die erstere nur von den Bamberg-Würzburger, die andere nur von den Nürnberg-Würzburger Zügen in beiden Richtungen gefahren wird. Häufig wird aber im Falle von Verspätungen und — wenn wir nach den Zeitungsberichten über den Unfall urtheilen dürfen — in sehr kurzer Frist ein Zug von einer Linie auf die andere verlegt, wenn sie frei ist. Wie leicht bei solchen eiligen Dispositionen Irrthümer vorkommen können, zeigt, wenn es noch eines Beweises bedürfte, gerade der Würzburger Unfall. Ein Beamter, auf welchen es ankommt, ist unverständigt geblieben oder hat den eiligen Befehl nicht richtig aufgefaßt, und namenloses Unglück ist geschehen in Folge eines, wenn man von dem schrecklichen Erfolge absieht, vielleicht ganz unerheblichen Versehens. Solche Betriebseinrichtungen dürfen nicht bestehen auf Strecken, welche mit schnellfahrenden Zügen besetzt sind, oder mindestens müssen die Fahrpläne so gelegt sein, daß die Nothwendigkeit einer Verlegung der Züge in Folge von Verspätungen nur eine ganz ausnahmsweise ist. Auf der Route Bamberg-Würzburg liegen aber die zwei hier in Betracht kommenden in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge so, daß eine Verspätung von wenigen Minuten, die außerordentlich leicht vorkommen kann, genügt, um die Verlegung nothwendig zu machen. Rottendorf und Würzburg sind nur 8 Kilom. von einander entfernt; eine Zwischenstation giebt es nicht mehr zwischen ihnen, so daß, wenn ein Versehen vorgekommen ist, es sich kaum noch redressiren läßt, und weil solche Verlegungen häufig sind, so verläßt sich vermuthlich das Zug- und Bahnaufsichtspersonal zu sehr auf die Weichenwärter.

Bei den Fahrplanfestsetzungen müßte mehr, als es zu geschehen scheint, auf solche Umstände Rücksicht genommen werden. Züge wie der Berlin-Stuttgarter Courierzug dürften nicht auf Linien eingerichtet werden, welche nicht hinreichende Betriebssicherheit bieten, und das Reichseisenbahnamt ist sehr wohl in der Lage, wenn auch nicht auf die bairischen, so doch auf die übrigen Eisenbahnen, welche bei der Fahrplanfestsetzung betheiligt sind, dahin zu wirken, daß dies nicht geschieht oder daß betriebssichere Einrichtungen auf solchen Strecken getroffen werden. Alle großen Eisenbahn-Linien sind jetzt in Staatshänden, und wenn der Staatseisenbahnbetrieb überhaupt berechtigt sein soll, so muß er die großen, in seinen Händen concentrirten Mittel anwenden, um die Linien dem Verkehr entsprechend einzurichten.

Wenn das Reichseisenbahnamt zur Beseitigung solcher Uebelstände mitwirkt, so wird es sich den Dank des Reisepublikums verdienen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juli. In Regierungskreisen erregt es große Genugthuung, daß das Ausland der deutschen Unfallversicherungs-Gesetzgebung so große Beachtung zollt. Nicht nur Rußland, welches einen hohen Beamten bereits hierher gesandt hat, um die gedachte Gesetzgebung, namentlich in praktischer Ausführung kennen zu lernen, sondern auch verschiedene andere Staaten haben sich mit dem Ersuchen an die Reichsregierung gewendet, Berichte über die Ausführung des Gesetzes und die damit in Verbindung stehenden Einrichtungen zu erhalten, während Hierhersendung von Experten der gedachten Staaten angekündigt ist. — Nachdem der Bundesrath seine Zustimmung zur Einleitung eines Enquete-Verfahrens behufs Reform der Patent-Gesetzgebung

---

4

Fahre wohl!

Nachdruck verboten.

Erzählung von A. Godin.

(Fortsetzung.)

Als Elmen mitten in der Nacht plötzlich erwachte, blickten ihm durch die Dunkelheit zwei Augen entgegen. Nicht die der Geliebten — kummervolle, tiefliegende Augen mit vorwurfsvollem, mit hoffnungslosem Blick. Um seine Ruhe war es geschehen. Umsonst drückte er den Kopf in die Kissen, einzig diese Augen. Es litt ihn nicht mehr auf seinem Lager. Er warf seine Hauskleider über, machte Licht und nahm ein Buch zur Hand, als ob er sichtbarer Hilfsmittel bedurfte, um von den Gedanken loszukommen. Danach rang er! Denn er wollte dem fremden Geschick keine Macht über das eigene einräumen, das gebieterische Gefühl der Selbsterhaltung bäumte sich auf gegen die wachsende Gewalt eines Gedankens. Das Unsichtbare hatte über ihn überwältigende Macht — darum rief er in Bedrängniß sein Liebstes zu seinem Beistand an. Ueber seine Zukunft hatte er nicht mehr zu schalten, die gehörte Marien zu. Ihr? wodurch — seit wann? Was hatte sich denn verändert, seit er sich gestern in ihrem Anblick berauscht? Gleich einem Träumer, einem Berauschten hatte er sich hinreißen lassen, ferne Möglichkeiten als Grund und Boden zu betrachten. Jedes der Worte, die er mit Erdmann gewechselt, stand vor ihm auf! Wenn dies die Stufe für seine eigenen Ziele war, so hing solche Folge von Unberechenbarem ab. Er selbst aber hatte sich Marien gegenüber gebunden, ihr ein egoistischer Kranker, daß nichts strafbarer sei als rücksichtslose Hingabe an eigene Stimmung. Während unter diesem Selbstvorwurf der mögliche Zukunftsgewinn, den er sich so eilig zugeeignet hatte, zu einem Nichts zusammenschrumpfte, überkam ihn auf einmal der Verdacht gegen sich selbst, daß er diesen Gewinn nur deßhalb gering anschlage, weil er eines Anderen Verlust bedeute. Gleich Allen, deren Leben sich concentrirt, war er gewöhnt, in sich hineinzuschauen, Rechenschaft von der eigenen Seele über jede Regung zu fordern. Der Gedanke, welcher für die Meisten alle Unruhe in die Flucht geschlagen hätte: was geht dieser Andere Dich an? — konnte Elmen, der alle Menschen als seine Brüder betrachtete, nicht um einen Halm erleichtern.

Erst gegen Morgen warf er sich auf sein Lager im Gefühl, daß er des hellen Lichtes des Tages bedürfe, um sein Gleichgewicht zurückzugewinnen.

III.

Zwei Tage später polterte Doctor Erdmann zu Otto's Thür herein. „Sind Sie des Teufels?" schrie er, seinen Hut noch auf dem Kopfe. „Ich glaube kein Wort von dieser Reisenothwendigkeit, wegen der Sie dem Minister abgesagt haben. Und wie kommen Sie dazu, Sr. Excellenz so gut als fremd einen Menschen zu empfehlen, den Sie nicht einmal kennen, — der Ihnen ja damals im Hause begegnet, wie ich heute erfuhr, und Ihr habt als wildfremde Leute kaum ein Dutzend Worte gewechselt. Sie haben den Minister, der Ihnen, wenn nicht wieder eine überspannte Idee dahinter steckt. Wenn Sie Ihre Zukunft an den nächsten Besten verschenken wollen, so gebe ich Sie auf!"

„Dann hätten Sie mich allerdings aufzugeben", sagte Otto. „Ich halte mich Ihnen gegenüber zu einer Erklärung verpflichtet, die Ihr Scharfsinn inzwischen schon gefunden hat. Die Sache liegt sehr einfach. Als ich erfuhr, daß ein glücklicher Zufall, vielmehr Ihr guter Wille mir einen Vortheil verschafft hätte, den ein Anderer schon zuvor verdient hatte, trat ich zurück."

„Aber das ist ja reine Verrücktheit!" schrie Erdmann. „Excellenz zog doch Sie vor, weil Sie ihm besser gefielen, weil Sie im Hause wohnen konnten, weil Sie jünger sind!"

„Und gerade, weil ich jung bin, gesund und nur auf mich gestellt, wäre es mir schimpflich, einem gereiften, bedrängten Manne das Brod wegzunehmen, das ohnehin für eine Familie karg genug ist. Sehen Sie mich nicht so böse an, Doctor, geben Sie mir lieber die Hand."

Erdmann schnitt eine furchtbare Grimasse. „Auf diese Art werden Sie ja recht weit kommen, mein Guter", warf er in leisem Grollen des abziehenden Gewitters dazwischen, während Otto lächelnd fortfuhr: „Uebrigens habe ich nicht einmal hohe Ungnade auf mich geladen; ich wurde gütig entlassen und empfing die Zusage, daß Doctor Melberg benachrichtigt und zu baldigem Antritt der Stellung veranlaßt werden sollte."

„Wohl bekomm's!" sagte der Doctor. „Und was soll mit Ihnen?"

„Ich reise nächster Tage nach B. ab", entgegnete Otto, „um in der Dülmer'schen Fabrik als Beirath einzutreten."

Erdmann sah ihm verblüfft in das Gesicht und warf sich dann unter dröhnendem Lachen auf das Sopha. „Nehmen Sie's nicht übel, Elmen", sagte er, als er sich gefaßt hatte, „Sie mit Ihren wissenschaftlichen Plänen als Fabrikanten vorzustellen, hat mich überwältigt!"

„Was setzt Sie dabei in so großes Erstaunen?" fragte der junge Mann ohne Empfindlichkeit. „Ich habe zwei Jahre lang umsonst versucht, eine Lehrthätigkeit zu erreichen, die einigermaßen meinem Wunsche entspräche; nun will ich eine andere Thätigkeit aufnehmen, die mir Brod giebt und eine nicht geringe Summe freier Stunden übrig läßt. Die Fabrik liegt in unmittelbarer Nähe der Universitätsstadt; es werden die Monate oder Jahre, welche ich dort verlebe, keine verlorenen sein."

„Bravo!" sagte der Doctor in verändertem Ton und faßte Otto's Hand mit festem Druck. „Gehen Sie wohin Sie wollen, thun und lassen Sie was Sie wollen, Sie werden überall am rechten Flecke sein. Kann ich Ihnen vor der Reise oder für die Reise irgend nützlich sein?" — er machte eine schnelle Geberde des Geldzählens.

„Besten Dank, lieber Doctor! Mein Fonds ist noch nicht erschöpft. Ihre Herzlichkeit findet aber einen Dankbaren, der hofft, daß Sie ihn in gutem Gedächtniß behalten."

„Soll wohl sein, soll wohl sein", brummte Erdmann mit leichtem Schnalzen und sprang auf. „Wir sehen uns noch? Schön! Also für diesmal auf Wiedersehen."

Unter den Motiven, welche Otto zur Beschleunigung seiner Abreise drängten, war eine der stärksten sein Wunsch, die Stadt verlassen zu haben, ehe seine Hausgenossinnen durch schriftliche oder mündliche Mittheilung ihres Verwandten von dessen Zurückberufung benachrichtigt würden. Deren Zusammenhang mit seiner Person konnte ihnen dann schwerlich verborgen bleiben. Mit den Frauen über diese Sache zu sprechen, widerstrebte ihm; der folgende Tag sollte ihn von hier fortführen. Am Abend ging er hinüber, um sich von den Nachbarinnen zu verabschieden. Er traf die Großmutter allein. Das gütige Gesicht wandte sich ihm entgegen, als ob sie den vertrauten Schritt erkannte und ihre Stimme klang herzlicher als je: „Sie kommen spät, lieber Herr Otto, und Sie werden nicht gehen, bevor ich Ihnen noch gesagt, ist lieber Freund! Wenn es Ihnen nicht mehr hell genug ist, so stecken Sie zuvor die Lampe an. Für meine Geschäfte ist es ja doch hell genug."

„Das gilt heute auch für mich", erwiderte Otto und nahm den ihm entgegengestreckten Platz. „Mein Geschäft heißt Abschied nehmen."

„Das ist Alles so schnell gekommen, so unerwartet", sagte die alte Dame nach einer Schweigepause. „Thut denn solche Eile wirklich noth?"

Er legte seine Hand auf die ihrige. „Ja, liebe Großmutter, sie thut noth!" Zum ersten Mal hatte er sie bei diesem Namen angesprochen; der Ton, womit es geschah, rührte sie tiefer als das Wort. Ihre welken Finger strichen ein paarmal über Otto's Hand. „Ich verstehe Alles",

ertheilt hat, wird man der Einleitung des Verfahrens entgegensehen dürfen. Zunächst werden die Bundesregierungen aufgefordert, dem Reichskanzler diejenigen Sachverständigen zu bezeichnen, deren Vernehmung sie für wünschenswerth erachten. Die letztere erfolgt dann an der Hand des bekannten Programms. Die Vernehmung, die Sichtung des Materials und die Berichterstattung an den Reichskanzler nehmen beträchtliche Zeit in Anspruch, und es bleibt daher fraglich, ob man in der Lage sein wird, den Reichstag in seiner nächsten Session mit der eventuellen Revision der Patentgesetzgebung zu befassen.

* [Die Thätigkeit der deutschen Seewarte.] Aus dem soeben von der Direction der Seewarte herausgegebenen siebenten Jahresbericht über die Thätigkeit der deutschen Seewarte im Jahre 1884 ergiebt sich von Neuem der Eindruck, daß das genannte Institut unablässig bemüht ist, die reichen Ergebnisse seiner weitverzweigten Geistesarbeit den Zielen und Aufgaben der praktischen Schifffahrt dienstbar zu machen und in allen Fragen der Navigation, wo es sich um Auskunft über die weniger bekannten Vorgänge und Erscheinungen im Leben des Meeres handelt, dem Seefahrer fördernd und helfend zur Seite zu stehen. Der neu erschienene Band weist namentlich wieder eine Reihe scharfsinniger Beobachtungen auf, die auf dem Felde der maritimen Meteorologie, der Witterungskunde und des Magnetismus angestellt worden sind. In Gleichem beschäftigt sich derselbe mit den Vervollkommnungen, welche die der Wissenschaft und der Technik der Schifffahrt gegenwärtig dienstbaren Hülfsmittel erfahren haben.

* [Der polnische Abgeordnete Lyskowski] ist gestern, wie die „Pos. Ztg." meldet, nach längerer Krankheit gestorben.

* [Papst und Prinzregent.] Die „Frankf. Ztg." erhält aus Rom folgende Meldung „von authentischer Seite": Der Papst habe sich direct bei dem Prinzen Luitpold beklagt über dessen Ausspruch, die höchste Autorität der katholischen Kirche finde die Lage des Katholicismus in Baiern befriedigend. Der Papst habe nie eine solche Aeußerung gethan. Im Vatican sei man gereizt.

* [Zuckerausfuhr im Wachsen.] Nachdem die Zuckerausfuhr seit längerer Zeit in sehr erheblichem Maße gestockt hat, scheint sich dieselbe jetzt wieder zu heben. Wenigstens ist in den beiden letzten Monaten ein beträchtlicher Mehrexport gegen das Vorjahr zu verzeichnen gewesen. Während im Mai und Juni 1885 nur bezw. 410 615 und 233 350 Doppelcentner Zucker aller Art mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgeführt worden sind, beziffert sich die Ausfuhr in den Monaten Mai und Juni des laufenden Jahres auf bezw. 560 760 und 457 635 Doppelcentner.

* [Deficit in Gemeinde-Krankenkassen.] Die „Volks-Zeitung" schreibt: In den sächsischen Gemeinde-Krankenkassen „deficitirt" es schon ganz bedenklich. Vorläufig sind folgende Gemeinde-Krankenkassen vom Deficit betroffen worden: Diejenigen der Städte Döbeln, Leisnig, Burgstädt und Nerchau; dann die Verbände von Leisnig, Roßlau, Mederwitz, Flößberg, Stötzsch, Leipzig, Groß-Wiederitzsch, Markranstädt, Zwenkau, Mügeln, Colditz, Wurzen I., Trebsen und Brandis. Das ganze Deficit aller genannten Städte und Verbände beläuft sich jetzt auf 8685 Mk. 45 Pf. Doch dürfte sich dasselbe im Laufe des Jahres noch vergrößern und auch weitere Ortschaften in Mitleidenschaft ziehen.

* [Gouvernementale Schlußfolgerung.] Das „Leipziger Tageblatt" schreibt zu einer der in Stettin nach dem Stapellaufe des „Preußen" gehaltenen Tischreden u. a.:

„Es ist bezeichnend für die Partei und vornehmlich für deren Dictator, Herrn Eugen Richter, daß ein so bedeutender Parteiführer, ein Mann, welcher im praktisch-industriellen Leben eine solche Rolle spielt, wie Herr Commerzienrath Schlutow, nachdem er aus unmittelbarer Anschauung das politische Treiben und Wirken des Herrn Richter in Berlin kennen zu lernen Gelegenheit genommen, auf die weitere Mitarbeit verzichtete und in keiner Weise zu bewegen war, ein Mandat zum Reichstage wieder anzunehmen. Wie im Lande, so auch in den Parlamenten, gehören der „freisinnigen" Partei nur wenige Männer an, welche im praktischen Leben, in Industrie, Handel, Kunst und Wissenschaften etwas leisten. . . . Eines dagegen hat die Leibwache des Herrn Richter vor den Mitgliedern anderer Parteien voraus: strammen Gehorsam vor dem „ersten Führer", welcher schlechthin keinen Widerspruch duldet."

Von der eigenen Sklavenseele, von dem eigenen und seiner Gesinnungsgenossen bedingungslosen Gehorsam gegen den allmächtigen, keinen Widerspruch duldenden Kanzler schließt das Leipziger Blatt, freilich grundfalsch, auf andere. Das ist alles!

* [Kleiner Belagerungszustand in Hessen in Sicht.] Nach der Presse ging neulich ein geheimer Erlaß des hessischen Ministeriums, betreffs der polizeilichen Ueberwachung der Socialdemokratie. Der Züricher „Socialdemokrat" knüpft daran die Mittheilung, daß seine hessischen Parteigenossen unter den schärferen Maßregeln die Vorboten des kleinen Belagerungszustandes in Darmstadt witterten. Der „Hamb. Corr." bemerkt dazu: „Die Socialdemokratie pflegt in solchen Dingen eine feine Nase zu haben; wenn dieselbe auch in Hessen ein strengeres Regiment gegen die dort sehr eifrige socialistische Propaganda zu erwarten."

* [Zum Bau des Nord-Ostsee-Canals.] Der Zusammensetzung der vom Bundesrath beschlossenen kaiserlichen Canalbau-Commission wird in der Provinz Schleswig-Holstein und namentlich in Kiel und Rendsburg mit ganz besonderem Interesse entgegengesehen, natürlich auch der Entscheidung darüber, wo sich der Sitz dieser Behörde befinden wird. Dem „Hamb. Corr." wird nun darüber aus Schleswig folgende sonderbare Nachricht gemeldet: Nach wie vor hält man die Meinung, daß als die leitende Persönlichkeit der Geheimrath Baensch aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausersehen sei. Dagegen haben wir auch die Ansicht äußern hören, daß vielleicht der Herr Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg der Auserwählte sein könnte. Es wird angenommen, daß für die Durchführung der Geschäfte, welche angeblich bei der Organisation der Arbeiterverhältnisse beim Canalbau beobachtet werden sollen, ein hervorragender Verwaltungsbeamter an der Spitze stehen müsse. Wenn dies richtig ist, so läßt sich ja nicht verkennen, daß gerade Herr v. Tiedemann als die geeignete Person erscheint.

Wir vermögen freilich durchaus nicht zu erkennen, wie ein Verwaltungsbeamter wie Herr v. Tiedemann, und wäre er noch hervorragender in seinem Fach, sich zum Leiter eines großartigen Bauunternehmens eignen sollte, wozu doch selbstverständlich nur ein Fachmann paßt. Uebrigens hat ja die „Post" in Abrede gestellt, daß Herr v. Tiedemann um „anderweitige Veränderung" nachgesucht habe. Sein Avancement zum Canalbaucommissionsdirector erscheint daher doppelt zweifelhaft.

* [Landesöconomie-Collegium.] Der Minister für Landwirthschaft u. s. w. hat die von dem Verein für Socialpolitik angeregte Erörterung zur Bekämpfung nicht nur des Geld- und Credit-, sondern auch des Waaren-, Grundstücks- und ähnlichen Wuchers auf die Tagesordnung der im Oktober oder November d. J. zu haltenden Session des Landes-Oeconomie-Collegiums aufnehmen lassen.

* [Die bairischen und außerbairischen Ultramontanen.] Der ultramontane „Bair. Cour." ist mit der Art, wie von den außerbairischen ultramontanen Blättern, namentlich der „Germania", die bairischen Verhältnisse behandelt werden, nicht zufrieden und schreibt unwillig:

„Wenn die „Germ." der Ansicht sein sollte, daß sie mit ihrer Art der Polemik der Sache der Katholiken in Baiern einen Dienst erweise, so irrt sie sich ganz gewaltig und wir können ihr die Versicherung geben, daß hervorragende Männer der katholisch-bairischen Partei darüber ganz anderer Meinung sind. So dankbar die Katholiken Baierns für die Unterstützung sind, welche ihnen in einem aufgedrungenen Kampfe die Gesinnungsgenossen außerhalb der weiß-blauen Grenzpfähle leihen, so müssen sie doch darauf halten, daß die Führerschaft denen bleibt, welche das Vertrauen des bairischen Volks dazu vor Allem berufen hat und welche das Terrain, Menschen und Dinge besser kennen. Die Art, wie die „Germ." ihre Polemik führt, ist lediglich Wasser auf die Mühlen unserer Gegner, die mit allen Kräften daran arbeiten, die katholisch-bairische Partei Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten als eine illoyale zu verdächtigen."

Breslau, 14. Juli. Wie die „Br. Ztg." constatirt, ist die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß der Präsident des schlesischen Oberlandesgerichts, Herr Schultz-Völcker, seinen Abschied nehmen werde, irrig.

Posen, 12. Juli. Zur Beantwortung des seinerzeit auch von der „Germania" publicirten Abschiedshirtenbriefes des Cardinals Ledochowski beschlossen, wie dem „Czas" aus Posen geschrieben wird, die Diöcesanen, eine Abschiedsadresse zu übersenden, unter welche nahezu fünfzehn Tausend, in drei Bänden enthaltene Unterschriften gesammelt wurden. Die Adresse selbst liegt in einer rothsammtenen Mappe, welche mit Gold und Silber beschlagen ist. Inmitten letzterer ist die goldene Medaille angebracht, welche zu Ehren des Cardinals geprägt worden ist. Die Adresse ist ein Hauptwerk moderner Schreibkunst und besteht aus 4 Blättern. Der Text der Adresse ist in sogenannter lateinisch-englischer Schrift geschrieben, und die Formen der Buchstaben zeichnen sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Freiheit der Linien aus. Der Correspondent des „Czas", welcher übrigens den Text der Adresse nicht mittheilt, fügt die charakteristische Bemerkung hinzu: „Diese hübsche Arbeit hat leider (!) ein Jude ausgeführt, an welchen sich das Comité in Ermangelung eines entsprechenden polnischen Künstlers zu wenden genöthigt war."

Posen, 14. Juli. [Mißliebige Namensänderung.] Die Passanten der Wiesenstraße haben sich vielleicht schon zum öfteren darüber gewundert, daß sich an dem Grundstück Nr. 16 zwei Schilder mit gleichen Namen und in verschiedener Schreibweise befinden. So ist an der Mauer des Gebäudes ein Schild befestigt, das die Aufschrift „Rausch" trägt, der Unternehmer für Zimmerarbeiten ist, und nebenan ein solches, das die Besitzerin einer Kohlenhandlung mit dem Namen „Stefania Rausz" bezeichnet. Die Träger beider Namen sind Eheleute und hat die Ehefrau, die jedenfalls Polin ist, ihren deutschen Namen „Rausch" eigenmächtig in den polonisirten Namen „Rausz" verwandelt. Der Ehefrau des Zimmermeisters Rausch ist nun von der königlichen Polizei-Direction der Auftrag ertheilt worden, den polonisirten Namen auf dem Schilde binnen drei Tagen wieder in den rechtmäßigen, deutschen Namen „Rausch" abändern zu lassen. (Pos. Ztg.)

Straßburg, 13. Juli. Die „Straßb. Post" meldet: Die Wahlbewegung war am Sonnabend und Sonntag so stark, wie vormals nie. Fast 80 Proc. der Wahlberechtigten haben ihre Stimmen abgegeben, selbst Bettlägerige fuhren zur Urne. Gestern Nachmittag waren die Vergnügungsorte der Umgebung alle schwach besucht; in den Straßen der Stadt dagegen herrschte reges Leben. Als der Abend vorrückte, wurde die Spannung fieberhaft erregt. Tausende wogten durch die Straßen um die Wahllokale, um das Stadthaus; die der „Straßb. Post" benachbarten Straßen waren belagert von Harrenden, die das in Aussicht stehende Extrablatt erwarteten. Um 10 Uhr wurde das erste Extrablatt ausgegeben und verbreitete die Nachricht von dem deutschen Siege, in der ganzen Stadt überall Jubel zündend. Deutsche auf den Straßen umarmten und küßten einander; Hochrufe auf Kaiser und Reich erschollen, in öffentlichen Lokalen wurden begeisterte Reden gehalten. Nach Mitternacht wurde das zweite Extrablatt ausgegeben, welches alle Ergebnisse mittheilte. Der Jubel wuchs, in allen Bezirken hatten die Gemäßigten einen glänzenden Sieg über die Protestler errungen.

München, 12. Juli. Das Recht photographischer Abbildungen der königlichen Schlösser ist nunmehr von einem Münchener Kunstverlag um den Preis von 50 000 ℳ als Monopol übernommen und die zuerst dem Photographen Johannes v. Partenkirchen gegebene Erlaubniß unentgeltlicher Aufnahmen zurückgezogen worden. Der Unternehmer hofft besonders in Frankreich mit den Ansichten aus Chiemsee ein Geschäft zu machen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juli. Nach Meldungen aus Fiume sind daselbst in den letzten 24 Stunden sechs Cholerafälle vorgekommen, darunter 3 Todesfälle.

Frankreich.

* [Aus Kambodscha.] Der „Temps" veröffentlicht eine wenig erfreuliche Correspondenz aus Kambodscha: Armes Kambodscha! heißt es da, vor zwei Jahren konnte man ohne Escorte das Land durchwandern, den Stab in der Hand, heute liegen 4000 Mann in 50 bis 60 Posten vertheilt, im Königreiche. Jede Abtheilung gehorcht dem Befehle eines Hauptmanns oder Majors. Die unglücklichen Soldaten stehen beständig im Felde, den Feind in die Flucht schlagend und verfolgend; die Rebellen aber verstecken sich, brechen an einem anderen Orte hervor und werden nach jedem Treffen kriegstüchtiger. Die von den Franzosen angeordnete Erschießung des jüngsten Sohnes des Königs von Norodom hat sich bestätigt. Der Prinz, mit anderen Rebellen gefangen genommen, wurde vom französischen Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Paris, 14. Juli. Das Nationalfest wurde heute trotz des schlechten Wetters begangen; irgend ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Die heute Nachmittag auf dem Longchamps abgehaltene Revue nahm den programmmäßigen Verlauf. Die Truppen defilirten vor dem Präsidenten Grevy. Das diplomatische Corps, die Militär-Attachés der fremden Mächte, viele hervorragende Persönlichkeiten und eine zahlreiche Menschenmenge waren zugegen. (W. T.)

England.

London, 14. Juli. Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge ist die Nachricht der Wiener Presse von einer Note Englands an die Mächte, worin unter Anderem gesagt sein sollte, daß England angesichts des Vorgehens Rußlands in Batum drei Panzerschiffe in die Dardanellen entsenden müßte, um sich vor weiteren Ueberraschungen zu sichern, vollkommen unbegründet.

London, 14. Juli. Bis heute Abend 7 Uhr waren 631 Wahlresultate bekannt; davon entfallen auf die Conservativen 307, dissentirende Liberale 73, Gladstonianer 170 und Parnelliten 81. Bei den heutigen Wahlen gewannen die Conservativen 7 Sitze, die Gladstonianer 1 Sitz. (W. T.)

London, 12. Juli. Ein neuer Eheskandal, welcher ein wenig der Affäre Dilke-Crawford gleicht, ist der „Indép. belge" zufolge zu verzeichnen. Einer der conservativen Abgeordneten von Liverpool und Mitglied des letzten Ministeriums Salisbury, Baron Henry de Worms, hat heute eine Ehescheidungsklage gegen seine Frau eingereicht. Er beschuldigt dieselbe ehebrecherischer Beziehungen zu einem Baron Meron, einem Lieblinge der fashionabeln Welt. Die Baronin Worms reiste in der letzten Zeit häufig in Tirol und dort soll sie nach der Behauptung ihres Gemahls geheime Zusammenkünfte mit Baron Meron gehabt haben.

Afrika.

* [Vom Congostaat] wird der „Weser-Ztg." geschrieben: Da die Anwerbung der Zanzibariten und anderer Neger der Ostküste immer schwieriger und kostspieliger für den Congostaat wird, hatte die Regierung beschlossen, Leute aus den eingeborenen Stämmen in der Nähe der Stationen als Soldaten anzuwerben. Mit den Bangalas machte man den Anfang; es glückte, sie anzuwerben, und in der That wurde eine erhebliche Zahl derselben nach Leopoldville gebracht. Das Experiment erwies sich als verfehlt. Die Bangalas wurden in Leopoldville den Zanzibariten zum Einexerciren übergeben. Letztere verabscheuen die Bangalas und wollten daher an ihnen ihr Müthchen kühlen; sie wollten ihnen die militärischen Fertigkeiten mittelst der Peitsche beibringen, aber die stolzen Bangalas ließen sich das nicht bieten. Es kam am 15. April zum blutigen Kampfe zwischen den Zanzibariten und Bangalas, die ersteren zogen den Kürzeren; mehrere derselben wurden mittelst Knüppel durch die Bangalas erschlagen. Nur mit größter Mühe und nach vollständiger Trennung der beiden Stämme wurde die Ordnung hergestellt. An die Verwendung der Bangalas am Untercongo ist bei ihrer Wildheit gar nicht zu denken. — Der Congoagent Georges Greasley, der im Februar d. J. nach dem Congo abgegangen war, ist in Vivi am Fieber gestorben; er war 23 Jahre alt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Mainau, 15. Juli. Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang mit dem Großherzog von Baden und nahm darauf einen Vortrag des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll entgegen. Am Nachmittag 1 Uhr traf der König von Württemberg von Friedrichshafen zum Besuch des Kaisers ein. Nach dem Diner, zu welchem 50 Einladungen ergangen waren, kehrte der König nach Friedrichshafen zurück.

Berlin, 15. Juli. Der Bundesrath wird am Sonnabend seine letzte Sitzung abhalten. Die Ausführungsbestimmungen zur Zuckersteuer sind in den Ausschüssen schon fast fertig gestellt.

— Der Prinzregent Luitpold von Baiern hat aus Gründen, wie die „M. Allg. Ztg." sagt den Plan aufgegeben, dem Kaiser Wilhelm bis Augsburg entgegenzufahren.

— Aus Rom verbreitet die Reutersche Agentur vom 13. Juli folgende vom deutschen Telegraphen-Bureau nicht übernommene Depesche: Der Cardinal Staatssecretär Jacobini entsandte gestern eine Note an den päpstlichen Nuntius in München, worin derselbe die Weisung erhält, von der bairischen Regierung betreffs eines Passus in dem jüngsten, die Annahme des Rücktritts des Ministeriums ablehnenden Briefe des Prinz-Regenten an den Minister Lutz Erklärungen zu verlangen. Der fragliche Passus lautet: „Ich bemerke mit besonderem Vergnügen, daß bei mehreren Gelegenheiten die höchsten Autoritäten in der katholischen Kirche ihre gänzliche Befriedigung mit Bezug auf die Stellung der katholischen Kirche in Baiern ausgedrückt haben." Es werden deshalb Erklärungen erbeten, weil obige Angabe seitens des Vaticans nicht dafür angesehen wird, als ob sie die Thatsachen des Falles genau wiedergiebt. (Vergl. hierzu unter „Deutschland". Die Red.)

Wien, 15. Juli. Die „Pol. Corresp." meldet aus Sofia: Voraussichtlich werde jede Cabinetsänderung bis Beginn der nächsten Sobranjesession unterbleiben und auch dann den eventuellen Modificationen keine größere politische Bedeutung innewohnen, da Fürst Alexander wegen der hervorragenden Verdienste Karawelows in der letzten Krise denselben an der Spitze der Regierung zu belassen entschlossen sei.

Wien, 15. Juli. In Fiume ist in den letzten 24 Stunden eine Person an der Cholera erkrankt und ein früher Erkrankter gestorben.

Wien, 15. Juli. Der Kaiser hat den mährischen Statthalter Grafen Schönborn, einen eifrigen Förderer tschechischer Interessen, durch das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet. Die „Presse" betont die politische Bedeutung dieses Actes der kaiserlichen Huld, welche neben der Anerkennung der Verdienste des Statthalters unzweifelhaft ein Dementi aller Gerüchte über Differenzen Schönborns mit der Regierung und über eine Schwenkung der letzteren bilde.

Triest, 15. Juli. Von gestern bis heute Mittag sind hier fünf Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

Paris, 15. Juli. Im Senat interpellirte Chesnelong über die Ausweisung des Herzogs von Aumale, die durch dessen Brief an den Präsidenten Grevy nicht gerechtfertigt sei und das Princip des Eigenthums an den militärischen Graden verletze. Kriegsminister Boulanger erwidert, er könne nicht gestatten, daß ein so insolentes Schreiben wie dasjenige Aumale's an den Präsidenten der Republik gerichtet werde. (Heftige Unterbrechungen der Rechten. Larlinty ruft: „Das ist Feigheit!") Boulanger erwidert, er könne es nicht zulassen, daß man den Kriegsminister feig nenne; er verläßt darauf die Tribüne. Der Minister Sarrien erklärt, Aumale habe den Brief an den Präsidenten mit der Zustimmung des Grafen von Paris geschrieben; es sei das ein förmliches Complot. Boulanger erklärt, er werde seine Pflicht als republikanischer Minister erfüllen. Larlinty bedauert, daß ein so ausgezeichneter Soldat wie Boulanger einen Abwesenden beleidigt habe. Damit schließt der Zwischenfall. Der Senat nahm darauf mit 157 gegen 78 St. eine Tagesordnung an, welche das Verhalten der Regierung billigt und Vertrauen auf die Wachsamkeit der Regierung ausspricht.

Paris, 15. Juli. Der Präsident Grevy beglückwünschte den Kriegsminister Boulanger schriftlich zu der guten Haltung der Truppen bei der gestrigen Parade und ernannte denselben zum Großoffizier der Ehrenlegion.

— Der Herzog von Aumale ist nach Brüssel abgereist.

— In der vergangenen Nacht brannte bei der Fortsetzung des Nationalfestes die Kirche Jory durch um den Thurm gehängte Lampions theilweise ab. 2 Personen wurden dabei verletzt.

London, 15. Juli. Ein Uebereinkommen zwischen dem heiligen Stuhl und China ist abgeschlossen. Darnach wird der heilige Stuhl fortan in Peking durch einen Internuntius vertreten sein. Monsignore Agliardi ist hierzu ernannt. Derselbe dürfte im nächsten Monat nach Peking abreisen. Die Regierung in Peking soll ausdrücklich gewünscht haben, daß die Abreise des Internuntius möglichst bald erfolge.

London, 15. Juli. Der „Voss. Ztg." wird telegraphirt: Die Kämpfe, welche am Dienstag in Belfast stattfanden, wurden nur durch fortgesetztes Feuern der Gendarmerie und Truppen auf die Kämpfenden unterdrückt. Nachdem die Kämpfer getrennt waren, griffen die Orangisten die Polizei an. Verursacht wurde die Ruhestörung dadurch, daß die Katholiken den Zug der Orangisten, der zur Einweihung der Orangehalle marschirte, angriffen, die Häuser der abwesenden Orangisten zerstörten und plünderten. Die Polizei litt furchtbar. Ueber 100 Gendarmen sind verwundet, zwei höhere Offiziere erlagen ihren Wunden; außerdem wurden zwei Civilisten und ein Soldat erschossen und eine Menge von Civilisten, darunter auch Frauen, durch Gewehrschüsse und Säbelhiebe verwundet. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Brüssel, 15. Juli. Der hiesige Vertreter der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft ist mit der ganzen Kasse durchgebrannt.

Washington, 15. Juli. Das Repräsentantenhaus nahm mit 209 gegen 65 Stimmen einen Antrag an, wonach, falls der Ueberschuß oder Saldo in der Staatskasse unter Einrechnung der zur Amortisation von Staatsnoten bestimmten Betrages 100 Millionen Dollar übersteigt, der Staatssecretär verpflichtet sein soll, diesen Ueberschuß zur Zahlung der zinstragenden Schuld im Betrage von nicht weniger als 10 Millionen Dollar monatlich zu verwenden.

Danzig, 16. Juli.

* [Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt in Königsthal.] Wir erhalten folgende Mittheilung: Höchst erfreulich ist es, daß die am 1. Juli eröffnete Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt, welche nicht bloß durch ihre reizende Lage, sondern auch durch ihre vortrefflichen Einrichtungen zu den besten des Staates gehört, das Interesse der Danziger Bevölkerung bereits in hohem Grade erregt hat. Zwei edle Männer, Herr Rentier J. M. aus Langfuhr und der Bruder desselben Herr Rentier R. M. aus Danzig, welche die Anstalt besichtigten, haben die Reihe der Privat-Wohlthäter eröffnet, indem sie der Anstalt einen sehr schönen Flügel schenkten. Wahrhaft erhebend und rührend war die bei den musikalischen Zöglingen dadurch hervorgerufene Freude. Um die Anstalt in ihrer Arbeit so wenig wie möglich durch den jetzt zahlreich sich einstellenden Besuch zu stören, ist der Zutritt zu derselben bis auf Weiteres nur jeden Mittwoch von 10—12 Uhr Vormittags gestattet.

ph. **Dirschau**, 15. Juli. Das zur katholischen Pfarrstelle gehörige Gut, welches bisher von dem Bruder des Probstes Sawitzki verwaltet wurde, ist vom 1. Oktober ab an den Fuhrwerksbesitzer Kr. für 2400 ℳ verpachtet.

8 **Marienburg**, 15. Juli. Gestern feierte hierselbst der Kirchenälteste, Herr Rentier Jakstein sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Durch eine Deputation, mit

---

sagte sie, vor sich hinnickend, „seit dem Geburtstagsabend verstehe ich Alles! Ich weiß, was Sie von uns treibt und sage Ihnen frei heraus: Sie thun, was recht ist. Ich habe wohl gemerkt, warum Ihnen nach dem schönen Freudenfeuer auf einmal ausgelöscht, an mir selbst hab' ich es gespürt. Der Melberg hat uns unversehens einen Spiegel vorgehalten, in den wir alle Zwei hineingeschaut und eine ängstliche Zukunft gesehen haben. Sie würden schon ausdauern und das Kind würde mit seinem getreuen Herzen gewiß gern warten, aber um die schöne Jugendzeit wär's gethan und was nachkäme? Nun, ich sag' es ja eben, wir haben ein warnendes Spiegelbild zu sehen bekommen. Weil es geschehen sein muß, so haben Sie recht, zu gehen!"

Otto beugte sich über die Hand, welche die Greisin ihm reichte. „Segnen Sie mich!" sagte er gepreßt.

„Was denn, Sie guter Mensch? Wenn das Alter träumt, so ist das für die Jugend doppelt natürlich. Sind aber die Augen aufgegangen, dann heißt's: Lebe wohl! Und — schreiben Sie uns nicht!"

Als er betroffen schwieg, strich sie wieder über seine Hand und sagte dann noch herzlicher: „Das kommt Ihnen hart vor — glauben Sie mir, die Zeit wird kommen, wo Sie sich sagen, daß meine siebzig Jahre gegen Ihre fünfundzwanzig Recht behalten!"

„Ich füge mich!" sagte der junge Mann mit tiefem Athemzuge. „Und jetzt, liebe Großmutter, lassen Sie sich danken. Gott erhalte Sie gesund und zufrieden."

Während er sprach, hatte es sich an der Thür leise geregt; Marie kam herein. Otto's Blut strömte gewaltsam zum Herzen.

„Wir bleibt nur ein Augenblick, Fräulein Marie", sagte er leise. „Ich fahre morgen mit dem Frühzug, ehe Sie auf sind, und kam nun Ade zu sagen."

Des Mädchens Hände glitten an ihr nieder.

„Sie bleiben diesen letzten Abend nicht bei uns?" fragte sie schmerzlich erstaunt.

„Doctor Erdmann erwartet mich — es giebt noch Manches — Ade, Fräulein Marie! Ich habe meinen Rückert auf Ihren Nähtisch gelegt. Sie hatten das Buch gern, lassen Sie sich dadurch zuweilen an einen Menschen erinnern, der dieses liebe Haus nie verschmerzen wird, wenn er es auch niemals wiedersieht."

Marie antwortete nicht. Sie trat ein paar Schritte zurück und stützte ihr zitterndes Händchen auf das wohlvertraute Buch. Da war nun ausgesprochen, was sie während der letzten Tage insgeheim befürchtet hatte — ihr Freund verließ sie nicht nur, er wollte auch niemals wiederkehren. Sie begriff dies nicht. Wie sollte sie es auch, da sie zum ersten Male dem eigenen Herzen lauschte, wie hätte sie die schmerzliche Nothwendigkeit der Trennung eben so wenig, wie ein Kind oder ein Vögelchen den Tod versteht. Der Liebste, welchen kaum ihr theures Herz mit solchem Namen zu rufen gewagt hatte, war ja mit ihrem Sein verzweigt und verwachsen — kein Bild, das eine träumende Mädchen-Phantasie in bereit gehaltene Rahmen schob, sondern der Freund, der lichte Punkt, von dem aus sie sich selbst verstand. Seit sie noch mit der Schultasche aus und ein ging, hatte sie sich unbewußt gewöhnt, Alles, was sie erfuhr, lernte, erlebte, darauf hin zu betrachten, wie sie es ihm erzählen wollte, und die Vorstellung, daß ein plötzlicher Schnitt ihn von ihr abtrennen sollte, betäubte sie. Es war ihr unmöglich, zu sprechen und doch empfand sie deutlich genug, daß Otto, der stumm vor ihr stand, nur ihr Wort erwartete, um zu gehen. Plötzlich streckte sie die Hand aus und sagte, als er sie erfaßte, schluchzend und dringend:

„Sie dürfen uns nicht vergessen —"

„Nein", entgegnete er und ließ die kleine Hand los. (Forts. folgt.)

Herrn Bürgermeister Dr. Peucker an der Spitze, wurden dem hochbetagten, aber noch sehr rüstigen Jubilar die Glückwünsche der städtischen Behörden und der Bürgerschaft überbracht. — Heute Nachmittags 2½ Uhr traf der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“, von Graudenz über Pieckel kommend, hier ein und setzte seine Weiterfahrt nach dem Passiren der Schiffbrücke die Nogat stromab nach Elbing fort. Auf dem Dampfer befand sich die Strombau-Commission mit den Herren Oberpräsident v. Ernsthausen und Strombaudirector Kozlewski an der Spitze.

ß. **Pillau**, 14. Juli. Anfangs dieses Monats ging der Magistratsbureau-Gehilfe M. aus Fischhausen, welchem seine Stellung aus mehrfachen Gründen gekündigt worden war, ohne Adieu in die Fremde und ließ den Bestand der von ihm verwalteten Specialkasse der Gemeinde-Kranken-Versicherung mit verschwinden. Doch der Arm der Gerechtigkeit erwischte den M. unweit der polnischen Grenze, welche derselbe ohne Ausweisungsbefehl zu überschreiten gedachte.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Verhalten des Herrn Kainz]** in der Veröffentlichung der Briefe des Königs Ludwig II. wird noch besonders beleuchtet durch ein sehr anderes Verhalten eines zweiten ehemaligen Lieblings des Königs. Auch für Franz Nachbaur hatte Ludwig II. eine schwärmerische Neigung. Der Sänger besitzt von ihm eine Anzahl der herrlichsten Geschenke, darunter eine Lohengrinrüstung aus gediegenem Silber, Pretiosen und Kostbarkeiten aller Art von unglaublicher Pracht, außerdem aber ist Nachbaur im Besitze von vielen, zum Theil hochinteressanten Briefen seines königlichen Freundes, für deren Veröffentlichung ihm enorme Summen geboten worden sind, — er hat sie ausgeschlagen.

* **[Werthvoller Fund in Rom.]** Auf einem von der Nationalbank zur Herrichtung eines Verwaltungs-Palastes erworbenen, an der Nationalstraße belegenen Terrain hat man vor einigen Tagen eine ziemlich gut conservirte, ausgezeichnet gearbeitete, mehr als lebensgroße Marmor-Büste des Kaisers Marcus Aurelius zu Tage gefördert, auf welcher vermerkt ist, daß dieselbe nicht in Rom gearbeitet wurde. Das Kunstwerk wurde in einer ca. 4 Qm. großen Kammer aufgefunden, in welche dasselbe vermuthlich eingemauert worden ist, um es vor der Zerstörung bei der Plünderung Roms durch die Vandalen zu schützen.

* **[Ein Balletänzer als Rinaldo Rinaldini]** ist sicherlich etwas Neues. Wie aus Paris berichtet wird, ist dort kürzlich Luca Resta, ein bekannter italienischer Ballettänzer, auf einer größeren Bühne von der Criminalpolizei als vielgesuchter Raubmörder gerade in dem Moment verhaftet worden, als er das Theater am Arme seiner Geliebten verlassen wollte. Luca spielte seiner Zeit eine große Rolle in dem bekannten Accoltellatori- (Erdolcher-)Prozeß, welcher in Ravenna verhandelt wurde und in ganz Italien außerordentliches Aufsehen erregte. Damals entkam er unter falschem Namen. Jetzt ist er in Paris abgefaßt und bereits ausgeliefert. Er wird sich in Ravenna wegen der Anschuldigung, sechszehn Mordthaten begangen zu haben, verantworten müssen.

Köln, 13. Juli. Ein großartiger Betrug, der seit mehreren Jahren zum Nachtheil der Seidenwaaren-Großhandlung Liebmann u. Oebme hierselbst vollführt wurde, ist gestern entdeckt worden und bereits haben mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Es sollen ca. 20–30 000 M im Laufe der letzten drei Jahre defraudirt sein. Ein Lagermeister und zwei Hausknechte gelten als die Diebe, während eine ganze Hehlerbande die Hand im Spiele haben dürfte. Interessant ist, daß das „Geschäft“ dieser Ungetreuen in den letzten Jahren solche Dimensionen annahm, daß die „Firma“ sich schon einen eigenen Reisenden anstellte, um die gestohlenen Waaren an den Mann zu bringen.

Dortmund, 11. Juli. Eine grauenerweckende Familienscene erzählt der „Westfäl. Merkur“: Ein hiesiger Bürger machte vorgestern einen Spaziergang in die Felder und kam dabei an einem einsam belegenen Teiche vorbei. Am Ufer desselben findet er einen dem Arbeiterstande angehörenden Mann stehen, der seelenruhig zusieht, wie zwei weibliche Personen zusammen mitten im Wasser herumwaten. Auf eine an den Mann gerichtete Frage giebt dieser die Antwort, daß sei seine Frau und Tochter, welche sich ertränken wollten. Auf eine weitere Bemerkung des über diese gleichgültige Antwort vollständig verblüfften Herrn weigerte sich der Gatte und Vater mit größter Entschiedenheit, Versuche zur Rettung der Seinigen zu machen. Darauf springt der Herr selbst ins Wasser, das glücklicher Weise überall so geringe Tiefe hatte, daß es für den erstrebten Zweck nirgendwo reichte, packte seinen Krückenstock recht fest und brachte die beiden Lebensmüden, als sie nicht gutwillig wollten, nach allen Regeln der Kunst aus dem nassen Elemente heraus. Jetzt erzählte ihm der Mann, seine erst 16 Jahre alte Tochter habe ein schlechtes Liebesverhältniß gehabt, deshalb hätten sich Frau und Tochter ertränken wollen und er habe nichts dagegen gehabt.

Winklern, 13. Juli. Die Leiche des Markgrafen Pallavicini lag ebenfalls unter der Lawine nicht weit von den Leichen der Genossen entfernt. Dem anhaltenden Suchen im Schnee gelang die Auffindung gestern Nachmittags. Auch dieser Körper zeigt die Wirkungen des schrecklichen Sturzes.

Wien, 12. Juli. **[Ein Kuß.]** Als vor einigen Tagen der Professurs-Candidat Alfred Getzoff und sein Freund, der Privatbeamte Ludwig Schwendt, vom Prater über den Franz-Josephs-Quai gingen, sahen sie von der Ferne ein junges Mädchen, das träumerisch in den Donau-Canal blickte. Beide waren sofort in ihrem Urtheil darüber einig, es sei dies das schönste Mädchen, das sie je gesehen. Als sie in dessen Nähe kamen, versperrten sie ihm den Weg, und einer von ihnen hatte den Muthwillen, das Mädchen zu umarmen und einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken. Die junge Dame stieß einen Schrei aus, der aber in dem Wortgefechte verhallte, das gleich darauf durch die Intervention zweier Ehemänner, die am Arme ihrer Gattinnen hinterher gegangen waren, entstand. Dieser Kuß hatte zur Folge, daß gegen Getzoff und Schwendt von dem staatsanwaltschaftlichen Functionär in strenger Auffassung eine Anklage wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit erhoben wurde. Heute fand hierüber vor dem Bezirksgerichte Alsergrund die Verhandlung statt. Der Vertheidiger der beiden Angeklagten, Dr. Winternitz, hatte Gelegenheit, ein kleines Essay über den Kuß frei nach den populärsten Dichtern zu geben; er machte geltend, daß das Benehmen der Angeklagten wohl gegen den Anstand, aber nicht gegen die Sittlichkeit verstoßen habe. Der Richter sah in dieser Umarmung, so unberechtigt sie war, noch immer einen Kuß in Ehren und sprach beide Angeklagte frei. (N. Fr. Pr)

Rom, 12. Juli. **[Ein theurer Preßprozeß.]** Constanz Chauvet, Herausgeber und Redacteur des hiesigen Journals „Popolo Romano“, sowie der Mitarbeiter dieses Blattes, Giubilei, wurden, wie man der „W. Allgem. Ztg.“ telegraphirt, wegen einer von Letzterem verfaßten, im „Popolo“ abgedruckten Correspondenz, worin der Advocat Maccaluso des Mordes an dem eigenen Schwiegervater bezichtigt wird, vom Civilgericht zu 100 000 Lire Schadenersatz an Maccaluso verurtheilt.

Zuschriften an die Redaction.

Die kgl. Eisenbahn-Verwaltung der Strecke Danzig-Zoppot hat leider ihr Verbot der ferneren Benutzung der verdeckten Perronplätze auf den zweietagigen Waggons dieser Lokalstrecke aufrecht erhalten und diese Plätze sogar mit Eisenstangen versperren lassen, damit es nur ja Niemanden einfalle, sich doch auf jenen so plötzlich verpönten Plätzen niederzulassen. Die Redaction der „Danziger Zeitung“ hat schon auf die Rigorosität dieser Maßregel hingewiesen, welche ohne stichhaltigen Grund dem Publikum eine Annehmlichkeit entzieht, die einst eine gegen das Publikum sehr aufmerksame Verwaltung geschaffen und welche es anderthalb Jahrzehnte lang unbeanstandet genossen hat. Die gegenwärtige Verwaltung der Lokalstrecke Danzig-Zoppot hat darauf in einer früheren Nummer dieser Zeitung erwidert, daß das Eisenbahn-Betriebs-Reglement den Aufenthalt des Publikums während der Fahrt in den geschlossenen Wagenräumen „zur Voraussetzung habe“ und daß deshalb die Platzsperre erfolgt sei. Das soll doch wohl heißen, die kgl. Eisenbahn-Verwaltung hat nach 15jähriger Benutzung dieser Plätze mit einem Male die Entdeckung gemacht, daß dieselben bedenklich gefährlich seien. Nun ist aber das Sitzen auf diesen gut umwehrten Plätzen weit weniger gefährlich als das Auf- und Abklimmen der schmalen, steilen Eisentreppen, welche zu der oberen Etage der in Rede stehenden Waggons emporführen — namentlich für Damen, deren Kleidung sie dazu am wenigsten befähigt und denen man auch aus anderen Gründen das Auf- und Abklimmen solcher Stiegen nicht zumuthen sollte. Trotzdem sind an Tagen, wo lebhafter Verkehr ist, oft zahlreiche Damen gezwungen, diesen Auf- und Abstieg mitzumachen, weil die unteren Plätze bei Weitem nicht ausreichen. So war es beispielsweise am letzten Mittwoch wieder der Fall, daß weibliche Passagiere in bedeutender Zahl nach oben mußten. Wie stellen sich dazu die Voraussetzungen des Eisenbahn-Betriebs-Reglements? Mehreren Dutzend Damen wäre am Mittwoch die eigenthümliche Zwangslage erspart geblieben, wenn die Eisenbahn-Verwaltung nur die Benutzung der vorhandenen Plätze gestattet hätte. Nicht die verdeckten oberen Plätze sind an sich gefährlich, wohl aber die für Damen doppelt bedenkliche Treppenpassage ist ein Zustand, den man beseitigen sollte.

Mehrere Passagiere.

Standesamt.

15. Juli.

Geburten: Schuhmachergeselle Martin Karsten, S. — Seefahrer Max Panitzki, T. — Kaufmann Albert Nicolaus Harder, T. — Klempnergeselle Adolf Venthur, T. — Arb. Carl Schikulski, T. — Arb. Julius Herm Albert Grönke, S. — Arb. Carl August Truhn, T. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Tischlergeselle Carl Adolf Herbst und Johanna Henriette Becker. — Buchhändler Johann Wilhelm Julius Fromm in Brieg und Amalie Johanna Helene v. Klinggräf. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Koletzki und Maria Magdalena Woosmann. — Arb. Bernhard Ferdinand Stoll und Clara Elise Klein.

Heirathen: Tischlergeselle Hermann Paul Borkowski und Louise Rosalie Konkowski. — Schneidergeselle Wilhelm Bartel und Bertha Auguste Micholski. — Schuhmachermstr. Albert Adolf Lehre in Kl. Trampken und Louise Mathilde Zörmer hier. — Maurergeselle Julius Hermann Poddig und Johanna Charlotte Schaffranski, geb. Trollack.

Todesfälle: Wittwe Caroline Schwarz, geb. Konn, 44 J. — T. d. Eigenthümers August Jäger, 6 W. — Wittwe Caroline Joachim, geb. Nötzel, 71 J. — S. d. Arbeiters Franz Buchna, 11 M. — S. d. Segelmachergesellen Rudolf Lenser, 9 M. — Malermeister August Hintz, 61 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 15. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 223⅜. Franzosen 188½. Lombarden 93½. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 15. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 278,30. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,80. — Tendenz: schwach.

Paris, 15. Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,05. 3% Rente 83,02. Ungar. 4% Goldrente $84\frac{13}{16}$. Franzosen 467,50. Lombarden 235,00. Türken 15,12. Aegypter 362,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 30,62. Fest. Weißer Zucker ₰r Juli 33,80, ₰r August 34,10, ₰r Sept. 34,25. Fest.

London, 15. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅞. 4% ungar. Goldrente 84. Aegypter 71½. Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: bessernd. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11½. Fest.

Petersburg, 15. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23⅜. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99¼.

Glasgow, 14. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 38 sh. 10 d.

Newyork, 14. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,88½, Wechsel auf Paris 5,18⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 30⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 105⅞, Chicago-North-Western-Actien 112¼, Lake-Shore-Actien 85, Central-Pacific-Actien 42, Northern Pacific-Preferred-Actien 59⅜, Louisville und Nashville-Actien 41¼, Union-Pacific-Actien 54⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅜, Reading u. Philadelphia-Actien 24, Wabash-Preferred-Actien 30, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 68½, Illinois Centralb.-Actien 138, Erie-Second-Bonds 96¼.

Rohzucker.

Danzig, 15. Juli. (Privat-Bericht von Otto Gerike.) Tendenz: angenehmer. Werth für Basis 88° R. 20,25 bis 20,30 M incl. Sack franco Neufahrwasser.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 15. Juli.

Weizenmehl ₰r 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M — Extra superfine Nr. 000 13,50 M — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M

Roggenmehl ₰r 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M — Superfine Nr. 0 10,60 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M — Fine Nr. 1 8,40 M — Fine Nr. 2 7,00 M — Schrotmehl 7,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M

Kleien ₰r 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 4,60 M — Graupenabfall 6,00 M

Graupen ₰r 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M — Feine mittel 18,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,50 M

Grützen ₰r 50 Kilogr. Weizengrütze 15,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M, Nr. 2 14,00 M, Nr. 3 12,50 M — Hafergrütze 15,00 M

Hopfen.

Neutomischel, 13. Juli. Am hiesigen Platze zeigte sich im Laufe der verflossenen Woche im Hopfengeschäfte wieder etwas mehr Leben. Es dürften durchschnittlich pro Tag 30 bis 40 Centner Hopfen von den Producenten aus der Umgegend nach der hiesigen Stadt gebracht worden sein. Der Preisstand blieb meistens unverändert. Waare vorzüglicher Güte und Farbe wurde mit 60–65 M, Hopfen mittlerer Qualität mit 30–40 M und geringeres Product mit 15–20 M ₰r 50 Kilogramm gekauft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Juli. Wind: N

Gesegelt: Ethelberg (SD.), Smith, Stockholm, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Englisches Haus. Becker a. Neuteich, Fabrikbesitzer. Dörschlag n. Familie a. Graudenz, Rittergutsbesitzer. Brüger a. Dahme, Ingenieur. Müller a. Kassel, Wanders a. Crefeld, Neumann a. Gera, Levy aus Hamburg, Fahlisch a. Merseburg, Krause a. Berlin, Siewert a. Petersburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Laschs a. Budapest, Ingenieur. Elert a. Gr. Nossin, Rittergutsbesitzer. Christopf a. Kniebau, Administrator. Sorof a. Schöneck, Amtsrichter. Bodenheff a. Dänemark, Fabrikant. Ascher, Jacobi aus Berlin, Schürgels a. Witten, Crohn a. Berlin, Lucas a. Köln, Zabel aus Berlin, Elkan a. Crefeld, Lövin, Heymann, Holzinger a. Berlin, Deinert a. Hamburg, Palm a. Lübeck, Simon a. Braunschweig, Cohn a. Montwy, Kaufleute. Dr. Meißner a. Berlin.

Walters Hotel. Gerschow n. Gattin a. Rathstube, königl. Amtsrath. Lesse n. Gattin a. Tockar, Radtke n. Familie a. Bobau, Rittergutsbesitzer. Gebrüder Tretschack a. Littainen, Gutsbesitzer. Döbel a. Berlin, Director. Orenstein a. Berlin, Fabrikbesitzer. Frau Hotelbesitzer Bartold n. Familie a. Tiegenhof. Meckel a. Bromberg, Ofenfabrikant. Päsler aus Mienthen, Rittergutsbesitzer. Frau Oberförster Jöhncke n. Familie aus Gnewau. Hoppenrath a. Schwetz, Fuhrherr. Neubeiser a. Berlin, Fabrikant. Kuhn n. Gattin und Schwägerin a. Schwetz, Grabowski a. Königsberg, Kloth a. Berlin, Köhler a. Bremen, Belling a. Hohenkrug, Michels aus Crefeld, Rudolf a. München, Kliewer a. Riesenburg, Frey a. Waldkirch, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann. — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Germanischer Lloyd.

Deutsche Gesellschaft zur Klassifizirung von Schiffen.

Wir beehren uns hierdurch zur Kenntniß aller Betheiligten zu bringen, daß zufolge Beschluß der Districts-Vereins-Vorstände die für Montag, den 19. Juli d. J. angesetzte General-Versammlung des „Germanischen Lloyd" unter Beibehaltung derselben Tagesordnung auf

Montag, den 13. September d. J., nach Hamburg

verlegt worden ist. (7960

Berlin, den 14. Juli 1886.

Germanischer Lloyd.
Der Verwaltungsrath.
F. Schüler,
General-Direktor.

Commercial Union

Versicherungs-Gesellschaft in London,
domicilirt in Berlin,
in Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen seit ca. 25 Jahren thätig,

Grund-Capital 50 000 000 Mark,

empfiehlt sich zur Uebernahme von **Feuer-Versicherungen** aller Art bei billigen festen Prämien.

Die General-Agentur.
A. Gibsone jr., (6860
Danzig, Hundegasse Nr. 52.

Tüchtige Vertreter werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg in Westpr.

(lateinlos, seit Ostern 1878 157 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) hat halbjährige Klassencurse und nimmt daher auch zu Michael in alle Klassen Schüler auf. Jede über die Schule gewünschte Auskunft ertheilt jederzeit umgehend
7969) Der Direktor **Dr. Kuhnke.**

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 1374 bei der Firma **H. Potratz** in Danzig eingetragen, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag vom 6. Juli 1886 auf die Kaufleute **Carl Richard Marklin** und **Theodor Gotthilf Fast** in Danzig übergegangen ist, welche dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen.

Ferner ist ebenfalls heute in unserm Prokurenregister die sub Nr. 688 eingetragene Prokura des **Paul Moritz Maximilian Cuno, Paul Julius Fleischer** und **Carl Richard Marklin** für die obengedachte Firma gelöscht worden. (7997

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 480 die Handelsgesellschaft in Firma **H. Potratz** in Danzig und als Gesellschafter die Kaufleute **Carl Richard Marklin** und **Theodor Gotthilf Fast** in Danzig mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 6. Juli 1886 begonnen hat.

Danzig, den 8. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Adelbert Franz Anspach** zu Grzywna ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten neuen Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 24. Juli 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, anberaumt.

Culmsee, den 13. Juli 1886.

Michalski,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts (7967



Unsere Schlepper laden heute und morgen nach
Schwetz (Stadt), Culm, Bromberg, Thorn, Wloclawek. (7994
Güter-Zuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Diejenigen, welche im Besitze von **Depositen- oder Sparkassenbücher des Vorschuß-Vereins Tiegenhof** (Eingetr. Gen.) sind, werden ersucht dieselben innerhalb 14 Tagen, **gegen Quittung,** dem Vereinsvorstande z. H. des Herrn Kaufmann **P. Fröse** Tiegenhof einzureichen. Die Rückgabe wird in kürzester Frist erfolgen. (7941

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins Tiegenhof (E. G.)
J. V.:
Wiedemann. Hermann Claassen.

Versammlung des Ortsvereins der Tischler u. Berufsgenossen

am Sonnabend, den 17. Juli, im Vereinslocal, Schuhmacher-Gewerkshaus, Vorstädt. Graben Nr. 9.

Tagesordnung. Monats-, Vierteljahrs-Bericht. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder, vorher Bücherwechsel **Der Ausschuß.**

J. A.: Eingeschriebene Hilfskasse, Tagesordnung wie vor. (7938

Die örtliche Verwaltung.

Schweizerkäse.

Eine Partie Schweizerkäse, Qual. hochfein, per Pfd. 60 ₰, eine ebensolche gute Waare, jedoch etwas schadhaft, per Pfd. 50 u. 40 ₰. Woriner Sahnenkäse, reif, zu bekannten Preisen empfiehlt **M. Wenzel,** 1. Damm 11.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (7749

E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

Dr. Scheibler's
Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.

Preis: 1/1 Fl. ℳ 1.—, 1/2 Fl. ℳ 0,50.

Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate
von **W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser muss ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler,** auch mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.** versehen sein. Dasselbe gilt von
Dr. Scheibler's Aachener Bädern.

Niederlagen in Danzig bei den Herren Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Richd. Lenz, Herm Lindenberg, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. Carl Seydel, A. Heintze's Apotheke, Apoth. G. Hildebrand, Apoth. O. Michelsen, F. Reutener, Adolph Rohleder, Richd. Zschäntscher. (7013

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** u. beseit. dies. nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl, mit auch ohne Vorwiss. **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedensstraße 105. Tägl. eingeh., sowie Hunderte ger. gepr. Dankschr. bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. 7961

Schnupftabak,
Grand Cardinal
und andere Sorten aus der Fabrik von (6889
Franz Foveaux,
in Köln
empfiehlt **Otto Peppel,**
Langenmarkt Nr. 26.

Maschinenfabrik, Eisen- u. Metall-Gießerei.

Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (6855

J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Arnold, Hinterm Lazareth 5,
gerichtl. vereid. Kreis-Taxator und Sachverständiger f. d. Westpr. Feuer-Societät, besorgt Capitalien à 4 Proc ohne Amortisation, à 4½—5 Proc mit Amortisation, Feuer- u. Hagelversicherungen, Erb-Regulirungen und gerichtl. Gutachten 2c.

Große Capitalien à 4% bei voller Baarzahlung habe auf Landbesitz zu bestätigen (7536

Arnold, Hinterm Lazareth 5.

In Peterkau bei Sommerau stehen
5 hochtragende oder frischmilchende, edelgezogene junge Kühe
zum Verkauf. Dieselben können aus einer Heerde von 20 Häuptern ausgewählt werden. (7870

Die neuerbaute Thonwaarenfabrik zu Burgkemnitz, Kreis **Bitterfeld, eine der leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, sucht**

Agenten

zum Vertrieb glasirter Canalisationsröhren jeder gebräuchlichen Dimension, Futterkrippen, Tröge 2c. 2c. Offerten erbittet

Burgkemnitz, Station der Berlin-Anhalter Bahn. (7734

A. Kaden, Bevollmächtigter.

Ein junger Kaufmann

christl. Confession, mit einem Vermögen von 9000—12000 ℳ., sucht ein lebhaftes, rentables Colonialwaaren- oder auch Destillations-Geschäft käuflich zu übernehmen. Auch würde auf ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal, worin ein derartiges Geschäft betrieben werden kann, reflectirt. (6926

Offerten sind sub **H. 23187** an Haasenstein & Vogler, Breslau erb.

Rechnungs-Abschluß der Zuckerfabrik Praust

für das Geschäftsjahr 1885/86.

Bilanz pro 1. Juni 1886.

Activa.

		ℳ	₰
An Effecten-Bestand		26 978	80
„ Grundstücks-Conto		94 306	49
„ Anschlußbahn-Conto	ℳ 30 987,—		
Abschreibung	„ 3 717,—	27 270	—
„ Mobilien-Conto	ℳ 3 100,—		
Abschreibung	„ 775,—	2 325	—
„ Pflasterungs-Conto	ℳ 6 270,—		
Abschreibung	„ 1 270,—	5 000	—
„ Berieselungs-Conto	ℳ 4 786,—		
Abschreibung	„ 986,—	3 800	—
„ Ausscheidungs- u. Rübenschwemme-Conto	ℳ 109 599,63		
Abschreibung	„ 16 449,63	93 150	—
„ Utensilien-Conto	ℳ 15 747,—		
Abschreibung	„ 2 447,—	13 300	—
„ Gebäude- und Maschinen-Conto:			
Gebäude ℳ 336 000,— 4% 13 440,—	ℳ 772 951,54		
Maschinen ℳ 436 951,54 6% 26 211,54	ℳ 39 651,54	733 300	—
„ Cassa-Conto-Baarbestand		740	37
„ Fuhrwerks-Conto-Inventur		1 500	—
„ Wechsel-Conto-Ausstände		9 957	54
„ Betriebs-Conto laut Inventur		158 675	51
		1 170 303	71

Passiva.

		ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto		750 000	—
„ Hypotheken-Conto		200 900	—
„ Tantièmen-Conto		8 001	93
„ Dividenden-Conto		75 035	—
„ Reservefonds-Conto		37 192	03
„ Hypotheken-Reserve		50 000	—
„ Directorial-Wohnung		4 856	30
„ Unsichere Forderungen		239	70
„ Conto-Corrent-Conto:			
Creditores	ℳ 110 909,14		
Debitores	„ 68 572,59	42 336	55
„ Gewinn- und Verlust-Conto		1 742	20
		1 170 303	71

Praust, den 31. Mai 1886.

Die Richtigkeit und Uebereinstimmung mit den Geschäftsbüchern bescheinigt.

Der vereidigte Bücher-Revisor.
Otto Beckert.

Zuckerfabrik Praust.

Der Aufsichtsrath.
A. Bieler. J. Heyer. P. Meyer. Nettelsky.
Fr. Roepell. Wannow. R. Wendt.

Die Direction.
Dr. Wiedemann sen. E. Kaul.

Bilanz pro 31. Mai 1886.

Debitores.

	ℳ	₰
An Effecten-Conto	26 978	80
„ Grundstücks-Conto	94 306	49
„ Anschlußbahn-Conto	30 987	—
„ Mobilien-Conto	3 100	—
„ Pflasterungs-Conto	6 270	—
„ Berieselungs-Conto	4 786	—
„ Cassa Conto	740	37
„ Ausscheidungs- und Rübenschwemm-Conto	109 599	63
„ Fuhrwerks-Conto	1 500	—
„ Gebäude- und Maschinen-Conto	772 951	54
„ Utensilien-Conto	15 747	—
„ Wechsel-Conto	9 957	54
	1 076 924	37

Creditores.

	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto	750 000	—
„ Hypotheken-Conto	200 900	—
„ Tantièmen-Conto	222	28
„ Dividenden-Conto	35	—
„ Reservefonds-Conto	27 467	38
„ Hypotheken-Reservefonds-Conto	50 000	—
„ Directorial-Wohnungs-Conto	1 856	30
„ Conto-Corrent-Conto	42 336	55
„ Unsichere Forderungen	239	70
„ Betriebs-Conto	3 867	16
	1 076 924	37

Betriebs-Conto.

Debet.

	ℳ	₰
An Gewinn- und Verlust-Conto	162 542	67
	162 542	67

Credit.

	ℳ	₰
Per Saldo des Conto	3 867	16
„ Betriebs-Materialien laut Inventar	158 675	51
	162 542	67

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	ℳ	₰
An Directorial-Wohnung II. Rate	3 000	—
„ Abschreibungen:		
An Gebäude und Maschinen		
Gebäude ℳ 336 000,00 4% 13 440,00		
Maschinen ℳ 436 951,54 6% 26 211,54	39 651	54
„ Anschlußbahn 12% 30 987,00	3 717	—
„ Mobilien 25% 3 100,00	775	—
„ Pflasterung 20% abgerundet 6 270,00	1 270	—
„ Berieselung 20% abgerundet 4 786,00	986	—
„ Ausscheidung und Rübenschwemme 15% abgerundet 109 599,63	16 449	63
„ Utensilien 15% abgerundet 15 747,00	2 447	—
„ Reservefonds 10% abgerundet 97 246,50	9 724	65
„ Tantièmen-Conto	7 779	65
„ Dividenden-Conto 10% 750 000,00	75 000	—
„ Saldo zum Vortrag	1 742	20
	162 542	67

Credit.

	ℳ	₰
Per Betriebs-Conto	162 542	67
	162 542	67

Kostenfreie Convertirung
sämmtlicher
4proc. Westpr. Pfandbriefe.

Amtliche Convertirungsstellen für **Danzig** sind laut Bekanntmachung der Königlichen Westpreußischen General-Landschafts-Direction vom 28. v. Mts. bis einschließlich 26. Juli cr. nur die

Provinzial-Landschafts-Kasse
und die
Westpr. Landschaftl. Darlehns-Kasse.

Bei diesen beiden Kassen werden **sofort** die Pfandbriefe abgestempelt, zurückgegeben u. Prämien- 2c. Beträge gezahlt. (6875

Westpreussische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Ungewaschene Lammwolle
kauft (7411
H. Jacobsohn,
Altstädt. Graben Nr. 33.

Preußisch. zur 4. Klassen-Lotterie, Antheile à 3 ℳ., zu verk. Näh. Näthlergasse 7 im Laden. (7984

Mein Grundstück in der Stadt, an der Pferdebahn gelegen, beabsichtige ich bei 45 000 ℳ. Anzahlung zu verkaufen und garantire von der Anzahlung 12 % Zinsen. Das Grundstück bringt 14 500 ℳ. Miethe.

Adressen unter 7563 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Dominium Odargau bei Krockow hat **eine gut erhaltene Breitdreschmaschine nebst Roßwerk** wegen Anschaffung einer Dampfdreschmaschine abzugeben. (7995

Reisender,

der die Händler und womöglich auch die besseren Maler in den Provinzen Preußen, Pommern, Posen, Schlesien regelmäßig besucht, gut eingeführt ist und den Mitverkauf von Lacken gegen **gute Provision** übernehmen will, wird von einer bereits eingeführten Lackfabrik gesucht. Franko-Offerten mit Referenzen unter Nr. 7939 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer einen **Ehrentitel,** einen **Orden** oder eine andere Auszeichnung zu erlangen wünscht, wende sich vertrauensvoll an **C. Bender,** 13 Moorfields, City, London E. C. Mäßigstes Honorar u. reellste Bedienung. (7642

Ein älterer, alleinstehender, arbeitsamer Wirth, Schirrarbeiter, der nüchtern und durchaus tüchtig ist, findet bei mir dauernde Stellung.

Bartsch,
7781) Groß Gartz per Pelplin.

Lebens-Versicherung.

Eine alte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht für Danzig einen **Acquisiteur** bei **festem Gehalt** und **Provision.**

Offerten unter 7986 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur Uebernahme eines
Commissionslagers
(Holzwaaren) wird ein intelligenter und energischer Kaufmann gesucht, welcher Caution stellen kann.

Offerten unter J. G. 7258 beförd. **Rudolf Mosse,** Berlin SW. (7965

Rüstige erfah. Kinderfr. f. Stadt u. Land e. **J. Dau,** Heil. Geistg. 27

Eine für höhere Lehranstalten geprüfte **Erzieherin,** die 5 Jahre in einer Familie zugebracht und Kinder von 6—16 Jahren in allen Fächern und auch in der Musik unterrichtet hat, sucht unter mäßigen Ansprüchen eine gleiche Stellung. Gef. Offerten unter Nr. 7853 in der Exped. dieser Zeitung erbeten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger Dr. **Weinlig.**

Ein im Rechtsanwaltsfache

rout. anst. Mann, w. in irgend einer Branche Beschäftigung. Gehalt anheimstellend. Gef. Adressen unter Nr. 7823 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25.

Eine sehr leistungsfähige Fabrik heller
consistenter Maschinenfette
für Schmierbüchsen aller Systeme sucht für größere Bezirke

Agenten

bei guter Provision. (7962

Nur tüchtige, gut eingeführte Persönlichkeiten mit besten Referenzen finden Berücksichtigung. Off. sub **C. 784** an **Rudolf Mosse, Berlin** SW.

Eine Farina-Firma in Cöln a. Rh.

sucht zum Vertriebe ihrer Eau de Cologne tüchtige Agenten in allen größeren Plätzen Deutschlands. Hohe Provision. Adressen sub P. 2378 an **Rudolf Mosse,** Cöln a. Rh.

Ein 2. Apparatführer und ein Heizer

werden zum Antritt per 1. August cr. gesucht von (7943

Gebrüder Friedmann,
Sprit-Fabrik, Neufahrwasser.

Eine junge Dame,

welche von der Küche etwas versteht, wird gesucht zur Unterstützung der Hausfrau und zu sofortigem Antritt.

Adresse bitte einzusenden an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 7968.

Anst. junge Mädchen fürs Büffet mit den besten Empfehlungen, e. nettes Ladenmädchen aus der Nehrung, 3 Jahre in einem dortigen Material- und Schankgeschäft thätig gewesen, weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, aus anständiger Familie (Colonial, Destillation) mit einem Baar-Vermögen von 15 000 ℳ. sucht um sich zu verheirathen und selbstständig zu machen, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Wittwe. Vermögen erw. Discretion Ehrens. Adr. u. 7934 erb.

Eine im Wäschenähen u. Zuschneid. erfahr. Nähterin mit eig. Masch. w. in u. außer dem Hause Beschäftig., auf Wunsch auch auf dem Lande. Zu erfragen Breitgasse 73, 1 Treppe.

Eine herrschaftl. Wohnung ist Langgasse 71, II per Octbr. od. sogl. zu vermieth. Näh. daselbst im Laden.

Das Geschäftslokal Milchkannengasse 16

zu jedem gr. Geschäft passend, ist zum April 1887 zu vermiethen. (7564

Näheres daselbst beim Besitzer.

Ein Laden,

in welchem seit vielen Jahren Schank- und auch Materialgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. August ab zu vermiethen. (7996

Näheres Langenmarkt 20.

Langenmarkt 20 ist die 1. Etage, best. aus 6 geräumigen Piecen, auch passend zum Geschäftslocal, von sogleich oder October zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 15.

Langenmarkt 20 ist ein Comtoir von 2 geräum. Zimmern von sogl. zu vermiethen. Näheres Fischmarkt 15.

Winterplatz 14

ist die Saal-Etage, nach Wahl 4 oder 5 Zimmer, mit Zubehör zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung täglich zwischen 12 und 1 Uhr. Näh. bei O. Sadewasser, Lastadie 36a.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.